



EDITORIAL

Liebe Netzwerkmitglieder,

auch in diesem Jahr haben Sie für unseren Rundbrief den Schwerpunkt Ernährung gewählt. Die öffentlichen Diskussionen zeigen, wie wichtig dieses Thema vor dem Hintergrund zunehmender Ganztagsbetreuung und Krippenplätzen in Ihren Einrichtungen ist. Die Betreuung erstreckt sich jetzt über viele Jahre hinweg, so dass die einrichtungsinterne Verpflegung große Bedeutung für die Ernährungsgewohnheiten und letztendlich auch für die Gesundheit der Kinder hat.

Ergebnisse der KESS-Studie (Kindertagesstätten-Ernährungs-Situations-Studie) zeigen leider deutlich, dass die Ernährungssituation in Kindertagesstätten in Deutschland nicht den Empfehlungen des Forschungsinstituts für Kinderernährung entspricht. So wird beispielsweise zu häufig Fleisch angeboten, Fisch, Rohkost, Kartoffeln und frisches Obst kommen dagegen zu kurz. Neben der Mittagsverpflegung ist in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern die Thematisierung von Essen von ebenso großer Bedeutung wie in der Zusammenarbeit mit Eltern.

Die Konjunktur von Präventionsthemen ist in der derzeitigen aufgeregten Debatte um Ernährung und damit auch um (un-)ausgewogene Verpflegung, Übergewicht und Adipositas sehr deutlich zu erkennen. Ernährung und Essen ist sozusagen in aller Munde und an Projekten und Ideen mangelt es nicht! Einige interessante Beispiele und Anregungen finden Sie hierzu auch in diesem Heft. Alle Beiträge des Rundbriefes haben jedoch eines gemeinsam, sie beleuchten die Bedingungen des gesunden Aufwachsens von Mädchen und Jungen und versuchen Handlungsbedarfe und -möglichkeiten genau zu skizzieren.

Und wie sehen die Planungen für das Jahr 2009 aus?

Die Sitzung der Organisationsgruppe am 01.12.2008 in Hannover hat ergeben, dass die Netzwerk-Jahrestagung Mitte 2009 zum Thema „Auf den Zahn gefühlt ...“ stattfinden wird. Zahngesundheit und in diesem Zusammenhang natürlich auch Ernährung und kreative Methoden, wie diese Themen in den Kitaalltag integriert werden können, werden dann im Fokus stehen. Dabei stellt sich für uns natürlich auch die Frage, wem oder was Sie gerne einmal „auf den Zahn fühlen“ wollen. Was interessiert Sie und Ihre Einrichtung an dem Thema? Damit auch die nächste Jahrestagung wieder interessant und informativ wird, bittet die Organisationsgruppe alle Netzwerkmitglieder Ihre Ideen, Erfahrungen und Wünsche mitzuteilen unter: info@gesundheit-nds.de. Wir freuen uns über Ihre Unterstützung.

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei allen bedanken, die in 2008 mit ihren Beiträgen, Anregungen und Ideen die Arbeit des Netzwerks Kita und Gesundheit Niedersachsen bereichert haben. Ein besonderer Dank geht an unsere Praktikantin Stephanie Schluck, die maßgeblich zum Gelingen dieses Rundbriefes beigetragen hat.

Wir wünschen Ihnen einen schönen und angenehmen Jahresausklang und einen gesunden Start in das Jahr 2009!

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Antje Richter

Angelika Maasberg

INHALT

Seite

Mitgliederseite

3

- Gewaltprävention: „Niki zeigt Gefühle“ 3
- Pfaf Prävention in Alfeld und Freden 5

Schwerpunkthema: Ernährung

6

- Bewusst Essen und Trinken – BeKi 6
- Gesunde Kindergärten in Niedersachsen 7
- Früh übt sich. MINIFIT 9
- „Gesund beginnt im Mund“ 10
- Naschen erlaubt! – Ein neuer Weg der Adipositasprävention 11
- Adipositasprävention in KiTas: Elternarbeit 14
- „Leibeslust-Lebenslust“ 16
- Optimix® - Optimierte Mischkost 16
- Die DONALD- Studie 17
- Zu viel Fleisch, zu wenig Fisch – Mittagsverpflegung in Kitas mangelhaft 17
- Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder 18

Allgemeines

18

- Bildungsgipfel „Frühkindliche Bildung“ 18
- IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung 19
- Haus der kleinen Forscher 20
- Hand in Hand im Landkreis Friesland 20
- Elementar – Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern 21
- „Kindergarten plus“ umfassend überarbeitet 21

Literatur & Co

22

- Über Milchpiraten und Limokönige 22
- Zwei Welten? - Geschlechtertrennung in der Kindheit 22
- Chancen ermöglichen – Bildung stärken 23
- "Gesunde KiTa für alle" 23
- Deutsch-Türkische Elternbriefe 23
- „Lesestart“ - Lust auf Lesen wecken 23
- Echte Freunde 24
- Armes Kind – starkes Kind? 24
- Jugendsexualität im Kontext gesellschaftlicher Individualisierungsprozesse 24
- Literacy im Kindergarten 25
- Prävention und Resilienzförderung in Kindertageseinrichtungen – PriK 25
- Was Kinder stärkt 25

Veranstaltungshinweise

26

Impressum

Rundbrief 4 des Netzwerks Kita und Gesundheit Niedersachsen

Oktober 2008 c/o Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.
Fenskeweg 2, 30165 Hannover,
Tel.: (05 11) 3 50 00 52,
Fax: (05 11) 3 50 55 95,
E-Mail: info@gesundheit-nds.de
Internet: www.gesundheit-nds.de

Redaktion: Angelika Maasberg, Dr. Antje Richter, Stephanie Schluck
E-Mail: angelika.maasberg@gesundheit-nds.de, antje.richter@gesundheit-nds.de

Beiträge: Dr. Andrea Barth, Dörthe Hennemann, Dr. Bettina Langenbruch , Prof. Dr. Karin Lange , Stefanie Kasper,
Karin Quade-Matthes, Monika Radke, Doreen Reymann, Kerstin Utermark

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin/des Autors wieder, nicht unbedingt die der Redaktion

MITGLIEDERSEITE

Karin Quade-Matthes

Gewaltprävention: „Niki zeigt Gefühle“

Ein Projekt des evangelischen Nikolai-Kindergartens Portsloge

Als wir vor einigen Jahren in unserem Kindergarten immer wieder verbale und tätliche Übergriffe feststellen mussten und sich auch durch Gespräche mit den Kindern und den Eltern nichts veränderte, suchten wir nach einer grundsätzlichen Veränderung in unserem Alltag, nach einem Präventionsprogramm, das alle Kinder einbinden sollte.

Es gibt fertige Programme, die u.a. von der Landesregierung durch Fortbildungen und Material gefördert werden. Uns waren diese Programme zu aufwendig, zumal sie täglich in den Gruppen behandelt werden sollen. Unsere Befürchtung war, dass sich diese Programme „abnutzen“ und auf Dauer nur halbherzig vermittelt werden. Wir suchten nach einem Programm, das für unser Haus gut ist, womit sich das Team identifizieren kann.

Da wir durch ein Selbstbehauptungstraining, das eine Sozialpädagogin extern für unsere Vorschulkinder anbietet, Kontakt zu dem „Institut für Gewaltprävention, Selbstbehauptung und Konflikttraining“ haben, nutzten wir diesen Kontakt und erstellten gemeinsam das Konzept „Niki zeigt Gefühle“

Ziel ist es, dass die Kinder kommunikative und interaktive Kompetenzen erwerben, sodass sie sich in angespannten Situationen angemessen verhalten können und über die eigenen Gefühle, Eigen und Fremdwahrnehmung empathiefähig zu werden.

Das Projekt wird in jedem Jahr zeitgleich in allen Gruppen für 6 bis 8 Wochen durchgeführt. Voraussetzung für den Erfolg ist eine tägliche Abstimmung unter den Kolleginnen, um bestimmte Entwicklungen oder Fragen in den einzelnen Gruppen zu berücksichtigen, etwas

zu intensivieren oder wegzulassen. So ist gewährleistet, dass inhaltlich alle Kinder im ganzen Haus „auf einem Stand“ sind.

Jedes Kind, das drei Jahre den Kindergarten besucht, erlebt drei Mal das „Niki-Projekt“ in den individuell unterschiedlichen Entwicklungsstufen. Ein 3-jähriges Kind nimmt das Angebot natürlich anderes wahr, als ein Vorschulkind. Uns ist wichtig, dass alle Regeln, die erarbeitet werden, für alle Kinder im Haus Gültigkeit haben.

Das zeigt sich dann auch ganz praktisch. So ist ein wichtiges Instrument, mit dem wir arbeiten, die „Stopp-Hand“, die im ganzen Haus gebraucht wird. Jedes Kind, das etwas nicht will, das sich bedrängt fühlt o.ä, hebt die Hand und sagt ganz laut: „Halt stopp, das will ich nicht!“



Diese Methode der Abwehr und der Klärung beobachten wir bei allen Kindern im Haus, auch bei denen, die noch nicht am „Niki-Projekt“ teilgenommen haben. Eltern berichten uns sogar, dass diese Methode im ganzen Ort verwendet wird, nicht nur von Kindern, die den Kindergarten besuchen oder besuchten! Das werten wir natürlich als vollen Erfolg!

Methodisch wird in unserem Projekt viel über Wahrnehmung gearbeitet. Unterstützt wird dieses durch Lieder, Geschichten und Bastelar-

beiten. Außerdem kommt die Elefanten-Handpuppe „Elo“ zu Besuch in die Gruppe, um mit den Kindern über eigene Erfahrungen ins Gespräch zu kommen. Wir mussten feststellen, dass die Kinder nur wenige Wörter/Begriffe für Gefühle haben. Im Rahmen des Projektes werden „Gefühlswörter“ eingeführt, die dann natürlich aktiv gebraucht werden müssen. In diesem Bereich sind wir, aber auch die Eltern gefragt. Ein bewusster Umgang mit der Sprache ist nötig, denn je differenzierter Kinder im Gefühlsbereich denken und sich ausdrücken können, desto weniger „muss die Faust sprechen“!

Mit Hilfe von Gesichtern, die auf Pappscheiben unterschiedliche Gefühle darstellen und Wäscheklammern, werden die Kinder aufgefordert sich täglich ihrer eigenen Befindlichkeit bewusst zu werden, die Befindlichkeit anderer zu berücksichtigen und das eigene Verhalten darauf einzustellen. In Bewegungs- und Paarspielen werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede festgestellt, die der Selbstbestätigung und Identitätsentwicklung dienen. Eigen- und Fremdwahrnehmung wird geübt.

Durch Fantasiereisen und pantomimischen Übungen soll den Kindern verdeutlicht werden, dass jedes Kind täglich negative Erlebnisse hat und welche Möglichkeiten des Umgangs es gibt. Da verbale Provokationen häufig Anlass für emotionalen Stress sind, findet der Umgang damit eine besondere Bedeutung.

In einem Lied wird ein Elefant vorgestellt, der sich eine dicke Haut zugelegt hat und darum nicht auf die Provokationen der Affen eingehen muss. Durch das Kleben eines Elefanten aus Lederresten können die Kinder diese Haut „fühlen“. Im nächsten Schritt wird verdeutlicht, dass auch die Kinder sich eine dicke Haut zulegen können.

Regeln, die im Laufe des Projektes festgelegt wurden, werden als Abschluss in einem Gruppenvertrag von den Vorschulkindern aus jeder Gruppe zusammengefasst und durch Malen und Kopien aus z.B. Bilderbüchern dokumentiert. Durch die eigene Unterschrift oder einen Daumenabdruck, zeigt sich jedes Kind mit diesem Vertrag einverstanden. Zur Erinnerung wird dieser an jede Gruppenraumtür gehängt.



Insgesamt ist zu sagen, dass dieses Projekt eine Bereicherung für den Alltag in unserem Kindergarten ist. Jedes Jahr findet in den Wochen, in denen mit dem Projekt gearbeitet wird, eine sehr intensive Auseinandersetzung mit den Regeln des Hauses und mit dem sozialen Umgang statt. In der übrigen Zeit können sich alle immer wieder auf das Projekt beziehen. Der sichtbare Gruppenvertrag ist dafür eine Hilfe.

Wir hoffen, dass die Kinder den Umgang mit der „Stopp-Hand“ so verinnerlichen, dass sie diese mit in ihre Jugendzeit nehmen und laut und deutlich „Halt Stopp, das will ich nicht“ rufen, wenn es darum geht Minderheiten auszugrenzen oder, wenn ihnen Drogen angeboten werden.

KARIN QUADE-MATTHES
"Nikolai" Kindergarten Portsloge, Ev.-luth. Kirchengemeinde, Portsloger Str. 31 und 33, 26188 Edewecht, Tel.: (04405) 265
E-mail: kiga.portsl.31@ewetel.net
Homepage: www.ev-kirche-edewecht.de

Dr. Bettina Langenbruch

PiAF

Prävention in Alfeld und Freden

Kindertagesstätten und Gesundheitsdienst

Schulärztliche Untersuchungen im Landkreis Hildesheim belegen, dass es bei 35 bis 40 Prozent der sechsjährigen Kinder aus Risikofamilien gesundheitliche Probleme und Entwicklungsdefizite gibt, die den Schulerfolg gefährden. Dazu gehören Übergewicht, chronische Krankheiten, Auffälligkeiten und Störungen in der Grob- und Feinmotorik, Auffälligkeiten bei der Entwicklung von Sprache, in der Wahrnehmung und im Sozialverhalten.

Mit dem Projekt PiAF will der Landkreis Hildesheim mit seinen Fachdiensten Gesundheitsamt und Erziehungsberatung in Zusammenarbeit mit den Kindertageseinrichtungen durch präventive Maßnahmen die Startchancen der betroffenen Kinder verbessern.

Im Alter von vier Jahren sind die wesentlichen Entwicklungsbereiche eines Kindes so weit fortgeschritten, dass ein Einschätzen von Stärken und Schwächen gut möglich ist. Entwicklungsrückstände können bis zur Einschulung noch gut korrigiert oder deutlich minimiert werden.

Nahezu 95 Prozent der Altersgruppe besucht eine Kita. Deshalb konzentriert sich PiAF auf diese Zielgruppe: jährlich werden in Alfeld und Freden in 14 Kindertageseinrichtungen insgesamt 200 vierjährige Kinder gezielt untersucht. Auch Kinder, die nicht den Kindergarten besuchen, werden eingeladen.

Am Projekt beteiligt ist ein Team aus Kinderärztin und Arzthelferin, Erzieherin, Psychologin oder Sozialpädagogin. Die Anwesenheit der Eltern bei der interdisziplinären Beobachtung und sozialpädiatrischen Untersuchung des Kindes ist Pflicht.

Im Fokus stehen der körperlicher Status, Hören und Sehen, die Sprach- und Wahrnehmungsentwicklung, motorische Fähigkeiten sowie die emotionale Entwicklung. Umgesetzt werden die Ergebnisse durch den Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, der sich um die erforderlichen medizinischen Maßnahmen kümmert, und durch den Fachdienst Erziehungsberatung, der Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der

Kita bei der gezielten Förderung einzelner Kinder begleitet.

Beide Fachbereiche kooperieren eng miteinander. Von Anfang an werden Eltern sowie Erzieherinnen und Erzieher in die Untersuchung miteinbezogen, denn gezielte Hilfen im konkreten, alltäglichen Umfeld des Kindes, wie z.B. die Förderung beim Kinderturnen oder das kontinuierliche abendliche Vorlesen der Eltern, sind entscheidend.

Eltern sind wichtige Helfer, die von der Ärztin, Pädagogin, Psychologin und Erzieherin ernst genommen und gezielt beraten und unterstützt werden.

Alle Maßnahmen, die die Kinder verlässlich erreichen sollen, werden vor Ort in der Kita eingerichtet. Fortbildungen und gemeinsame Elternabende mit Erziehungs-, Ernährungs- und Gesundheitsberatungen sowie Kita-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern erhöhen die Vermittlungskompetenz von Erzieherinnen, Erziehern und Eltern.

Mehr Infos finden Sie im Zwischenbericht PiAF 2008 unter:

http://www.kinderschutz-niedersachsen.de/doc/doc_download.cfm?uuid=BDFEC288E08140F9BA06830776E46B39&&IRACER_AUTOLINK&&

DR. BETTINA LANGENBRUCH

*Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, FD 409
Gesundheitsamt, Ludolfinger Str. 2, 31137
Hildesheim, Tel.: (0 51 27) 30 97 46, E-mail:
bettina.langenbruch@landkreishildesheim.de*

SCHWERPUNKTTHEMA:

Ernährung

Monika Radke

Landesinitiative Bewusst Essen und Trinken - BeKi

BeKi unterstützt Eltern und pädagogische Fachkräfte bei der Vermittlung von Ernährungsknow-how



Die lachende orange-blaue Birne ist das Erkennungszeichen der Landesinitiative Bewusstes Kinderernährung (kurz BeKi) des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg (MLR).

Mit viel Spaß und Praxisbezug bringen die freiberuflich für das MLR tätigen BeKi-Fachfrauen Kindern zwischen 6 Monaten und 12 Jahren und ihren Eltern, Erzieherinnen, Erziehern und Lehrkräften von Anfang an den bewussten Umgang mit Lebensmitteln näher.

Das wichtigste Ziel der Arbeit ist Ernährungserziehung mit dem Schwerpunkt auf Genuss und Qualität statt einer zu starken Betonung des Gesundheitsaspekts.

Es geht im Kindergarten nicht darum, einmal in der Woche ein gesundes Frühstück anzubieten. Ausgewogenes Essen und gute Essgewohnheiten sollen selbstverständlich im Alltag werden. Die intensivere Beschäftigung mit Lebensmitteln schafft neue Eindrücke und weckt Neugier.

Wie wichtig in dieser Hinsicht gerade die ersten Lebensjahre sind, hat die Gehirnforschung für die frühkindliche Bildung eindrucksvoll bewiesen.

Esspedition Kindergarten aktuell

In diesem Jahr standen der Kindergarten und die Erzieherinnen und Erzieher landesweit im Mittelpunkt der Arbeit von BeKi: "Wir nehmen Sie mit auf die Esspedition Kindergarten!"

Anlass für diese Kampagne war der neue Ringordner "Esspedition Kindergarten – Ernährungserziehung für die Praxis", den das MLR gemeinsam mit dem aid infodienst e.V., Bonn¹ erarbeitete. Pädagogische und Ernährungsfachkräfte haben aufbauend auf der jahrzehntelangen Erfahrung der BeKi-Fachfrauen und den Neuerungen der Orientierungs- und Bildungspläne in Deutschland auf 250 Seiten praxisnahe Informationen zur Ernährungserziehung, zur Gestaltung des Lebensraums Kindergarten, Erziehungspartnerschaft und interkultureller Zusammenarbeit, zu Ernährungsempfehlungen sowie eine Fülle von Arbeitsmaterialien, Spielen etc. rund um Essen und Trinken zusammengetragen.

Das Land Baden-Württemberg stellt diesen Ordner seinen Kindertageseinrichtungen kostenlos zur Verfügung (Preis über den aid: 25 € zzgl. Porto). Mit großem Engagement hat Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch des MLR gemeinsam mit den Landräten das Material bei Informationsveranstaltungen für alle Kindertageseinrichtungen, Träger und Fachberatungen landesweit vorgestellt und überreicht.



Zusätzlich wurden Dutzende ganztägiger spezieller Seminare durchgeführt, die im Rahmen der Pflichtfortbildungen zur Einführung des "Orientierungsplans für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten" vom Landesinstitut für Schulentwicklung

¹ Aid infodienst e.V., eine Institution, die im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz für ganz Deutschland Informationsmaterial im Bereich Ernährung, Verbraucher und Landwirtschaft herausgibt; www.aid.de

zertifiziert sind. Die Nachfrage nach diesen praxisnahen Seminaren, bei denen oft neben Theorie auch die Zubereitung kindgerechter Speisen vermittelt und geübt wird, ist sehr groß.

Organisation und Aufbau der Landesinitiative BeKi

Die Landesinitiative Bewusste Kinderernährung des MLR besteht bereits seit 1980 und damit lange bevor die Beschäftigung mit der Ernährungserziehung in den Fokus der Öffentlichkeit rückte. Seitdem wurden die Zielgruppen erweitert und das Netzwerk an freien Mitarbeiterinnen ausgebaut. Heute sind landesweit rund 270 BeKi-Fachfrauen bei etwa 6.000 Einsätzen jährlich tätig, rund ein Viertel davon bei Eltern von Kleinkindern und im Kindergarten.



Dabei helfen die Fachkräfte sowohl bei ganz praktischen Fragen zur Lebensmittelauswahl - zum Beispiel: „Wie gehe ich mit Süßigkeiten um? oder „Wie weit sollten Verbote gehen?“ - als auch bei der Ernährungserziehung. In Schulen halten sie Unterricht und führen Aktionen mit Kindern und Lehrerkollegien durch. Alle BeKi-Fachfrauen besitzen neben ihrer fachlichen Qualifikation im Bereich Ernährungswissenschaft, Hauswirtschaft oder Pädagogik eine Zusatzausbildung des MLR.

Die Koordination, fachliche Betreuung und Weiterentwicklung von BeKi übernehmen das Ministerium und die Landesstelle für Landwirtschaftliche Marktkunde. Auf regionaler Ebene steuern die unteren Landwirtschaftsbehörden in den Landratsämtern die Tätigkeit der BeKi-Fachfrauen und sind Ansprechpartner auf Kreisebene. Qualitätsmerkmale der Initiative sind die kontinuierliche Fortbildung der BeKi-Fachfrauen und die Weiterentwicklung des Angebots. Seit 2004 wurde ein Qualitätsmanagementsystem integriert. Jährlich nehmen alle BeKi-Fachfrauen an einem zweitägigen Aufbauseminar sowie an einer wissenschaftli-

chen Fachtagung teil, um ihr Fachwissen und ihre methodische Kompetenz aufzufrischen. Als Bindeglied zwischen dem MLR und den BeKi-Fachfrauen arbeiten insgesamt acht BeKi-Sprecherinnen an der Ausgestaltung der Landesinitiative BeKi mit, vertreten die Anliegen der freiberuflichen Kolleginnen und sind Mitglieder in der Arbeitsgruppe Qualitätsmanagement.

Ausblick

In Baden-Württemberg startet in diesem Jahr der "Aktionsplan 2018 Ernährung von Kindern und Jugendlichen". Er wird als Dach die im Land vorhandenen Initiativen verbinden und neue Impulse etwa durch die Förderung der Vernetzung auf kommunaler Ebene setzen. Die Fortbildungen von Multiplikatoren werden in diesem Rahmen weiter ausgebaut, um das Thema Essen und Trinken im Lebensraum Kindergärten noch mehr präsent zu machen und auf die Ausprägung und Festigung guter Essgewohnheiten hinzuwirken. Darüber hinaus werden Kooperationen der Landesinitiative mit Bildungspartnern intensiviert und erweitert, z.B. mit Krankenkassen, Volkshochschulen, Fachschulen für Sozialpädagogik und im Rahmen des neuen landesweiten Programms STÄRKE, das frischgebackenen Eltern Bildungsgutscheine zur Verfügung stellt.

MONIKA RADKE
 Ministerium für Ernährung und Ländlichen
 Raum, Kernerplatz 10, 70182 Stuttgart
 E-mail: monika.radke@mlr.bwl.de
 Homepage: www.beki-bw.de und
www.forum.ernaehrung-bw.info

Prof. Dr. Karin Lange

Gesunde Kindergärten in Niedersachsen

BKK-Studie belegt erste Erfolge

Bewegung und gesunde Ernährung sind heute Alltag in allen Kitas. Doch welche Ansätze nützen wirklich, um Adipositas vorzubeugen. Dieser Frage ging ein Forschungsprojekt nach, das mit Beginn des Kindergartenjahres im Herbst 2006 in ganz Niedersachsen startete. 33 Kin-

dergärten mit insgesamt 825 Kindern und ihre Eltern beteiligten sich an der über zwei Jahre angelegten wissenschaftlichen Untersuchung: „Gesunde Kindergärten in Niedersachsen - Fit von klein auf“. Der BKK Landesverband Niedersachsen-Bremen und acht BKK aus Niedersachsen unterstützten das Forschungsvorhaben, das von der Medizinischen Hochschule Hannover (PD Dr. Karin Lange) und dem Kinderkrankenhaus auf der Bult (Prof. Dr. Thomas Danne) konzipiert und durchgeführt wurde. Nun liegt eine erste Auswertung des Projektes vor.



Bereits bei der Eingangsuntersuchung waren die jungen Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer mit Eifer bei der Sache.

Bei den Vierjährigen stellte sich heraus, dass der Anteil übergewichtiger und adipöser Kinder auch in dieser großen niedersächsischen Stichprobe den Daten ähnlicher aktueller Untersuchungen, z. B. der bundesweiten KiGGS-Studie, entspricht: 7,5 Prozent der Mädchen waren übergewichtig, 4,5 Prozent adipös, bei den Jungen waren 5,8 Prozent übergewichtig und 3,8 Prozent adipös. Die Lebensqualität der Kindergartenkinder war dabei - anders als bei älteren Kindern und Jugendlichen - noch nicht durch Übergewicht oder Adipositas beeinträchtigt. Die adipösen Kinder waren jedoch in ihrer motorischen Leistungsfähigkeit gegenüber den normalgewichtigen Kindern eingeschränkt.

Im Verlauf dieser Untersuchung sollte überprüft werden, ob das Programm „Gesunde Kindergärten in Niedersachsen - Fit von klein auf“ wirksam ist und damit die Entwicklung von Übergewicht aufhalten kann. Während des ersten Studienjahres führten dazu etwa die Hälfte der Kindergärten und damit 422 Kinder das Programm durch (Interventionsgruppe). Die andere Hälfte diente als Warte- oder Kontroll-

gruppe. Sie sollten mit dem Programm erst nach einem Jahr beginnen.

Für die Kinder der Interventionsgruppe und ihre Erzieherinnen standen regelmäßige - tägliche - Bewegung, Spaß an körperlicher Anstrengung, Geschicklichkeitsspiele, aber auch gesunde Ernährung und Entspannung auf dem Kindergartenplan. Ebenso wurden die Eltern einbezogen und angeregt, die Zeit zuhause aktiv zu gestalten. Der Projektordner „Fit von Klein auf“ mit Anregungen zu den Themen Bewegung, gesunde Ernährung und Entspannung sowie eine Sammlung von Spiel- und Sportideen sorgten dafür, dass kein Raum für Langeweile blieb.

Die Ergebnisse der Zwischenuntersuchung zwölf Monate nach Studienbeginn liegen nun vor. Insgesamt konnten 684 Kinder - jetzt im Alter von etwa fünf Jahren - nachuntersucht werden (82,9 Prozent). Wie bei der Eingangsuntersuchung wurden wieder das Gewicht und die Größe standardisiert gemessen, die motorischen Fertigkeiten mit umfangreichen Tests praktisch überprüft und die Lebensqualität der Kinder über einen Fragebogen untersucht. Der Vergleich der Körpermaße der Kontroll- und der Interventionsgruppe zeigte einen deutlichen Unterschied. Nach einem Jahr hatten die Kinder der Interventionsgruppe ihre motorische Leistungsfähigkeit in einem deutlich höheren Maße als die Kinder der Kontrollgruppe gesteigert. Hier haben sich Bewegung und Geschicklichkeitsspiele günstig ausgewirkt.

Damit konnte bereits zur Halbzeit der Studie nachgewiesen werden, dass die Bemühungen der engagierten Teams in Kindergärten um einen bewegten und gesunden Alltag effektiv dazu beitragen, Übergewicht bei Kindern vorzubeugen und deren Beweglichkeit und Geschicklichkeit eindrucksvoll zu fördern. Das Programm „Gesunde Kindergärten in Niedersachsen - Fit von klein auf“ hat sich dabei als Leitlinie bewährt. Es bleibt nun in den kommenden zwölf Monaten zu überprüfen, ob die ersten Erfolge zu nachhaltigen Effekten führen.

PROF. DR. KARIN LANGE (DIPL.-PSYCH.)
*Leiterin Medizinische Psychologie, OE 5430,
Medizinische Hochschule Hannover, Carl-
Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover
Tel.: (0511) 532-4437, Fax: (0511) 532-4214*

Stefanie Kasper

Früh übt sich. MINIFIT

Von klein auf gesund

Das Netzwerk MINIFIT verfolgt als generelles Ziel die Gesundheitsförderung von Kindern im Vorschulalter. Gesundheitsförderung in Kindertageseinrichtung ist dabei eine Gemeinschaftsaufgabe für alle beteiligten Akteure im „Setting“. Mit der Vernetzung durch MINIFIT wurde in Ludwigsburg erstmals eine zielorientierte Bündelung von vielfältigen Angeboten im Bereich Gesundheitsförderung für Vorschulkinder erreicht. Die mhplus Krankenkasse koordiniert die Aktionen des Netzwerks und ist verantwortlich für die Konzeption, Organisation, Umsetzung, Qualitätssicherung und Öffentlichkeitsarbeit. Seit November 2006 wird MINIFIT mit Fördermitteln aus der Teilnahme am Wettbewerb „Besser essen. Mehr bewegen.“ des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) finanziell unterstützt. Seitdem sind weitere Netzwerke in Steinheim an der Murr und Gemmrigheim entstanden.

Die Bekämpfung von Übergewicht und Bewegungsmangel ist ein zentrales Anliegen von MINIFIT. Die Stärkung der Gesundheit der Kinder soll durch verschiedene Angebote (Module) aus den fünf Themenfeldern Bewegungsförderung, Gesunde Ernährung, Elterninformation und -beratung, Verkehrserziehung/Mobilität und Gesundheitsförderung der Erzieherinnen und Erzieher erreicht werden. Die Angebote werden derzeit allen teilnehmenden Kindertageseinrichtungen in Ludwigsburg, Steinheim und Gemmrigheim unterbreitet. Diese können aus dem Pool an Modulen, die für sie relevanten Maßnahmen auswählen und somit auf das gesundheitsförderliche Verhalten der Kinder einwirken. Von Seiten der Kitas sind keine monetären Gegenleistungen für die Module zu erbringen.

Das primäre Anliegen des Netzwerkes ist es, die Motivation der Kindertageseinrichtungen und ihrer Träger für ein gesundheitsförderndes Engagement zu stärken. Die Fachkräfte in den Einrichtungen sollen befähigt sowie Verbesserungen bei den Rahmenbedingungen und Strukturen angestoßen werden. Speziell im Focus hat das Netzwerk Kinder aus sozial und wirtschaftlich benachteiligten sowie einge-

wanderten Familien. Bei der Planung und Umsetzung der Angebote werden die Bedürfnisse dieser Zielgruppe in besonderem Maße berücksichtigt.

Statt eines starren Konzepts mit bereits festgelegten Inhalten berücksichtigt MINIFIT die individuellen Voraussetzungen und sehr unterschiedlichen Ausgangslagen der Kindertageseinrichtungen. Im Rahmen der Weiterentwicklung und Optimierung von MINIFIT können Themenfelder bei verändertem Bedarf im Sinne einer „Lernenden Konzeption“ erweitert oder ergänzt werden.

Die Module aus dem Themenfeld „gesunde Ernährung“ vermitteln den Erzieherinnen, Erziehern und Eltern, wie gesunde Kinderernährung in der Tageseinrichtung und zuhause erfolgreich umgesetzt werden kann und welche Bedeutung sie hat. Besonders in diesem Themenfeld wird bei der Angebotsgestaltung auf die Bedürfnisse wirtschaftlich und sozial benachteiligter Kinder Rücksicht genommen.

Mit dem Modul „Jahreszeitliches Eltern-Kind-Kochen mit BeKi-Fachfrauen“ wurde ein besonders niedrigschwelliges Angebot entwickelt.



Kind und Elternteil bereiten gemeinsam einfache Gerichte zu. Sie lernen saisonale Lebensmittel und ihre Verwendung kennen. Durch praktisches Handeln und Gespräche in Kleingruppen werden einfache Kenntnisse und Fertigkeiten in der Lebensmittelzubereitung aufgezeigt. Alltagstaugliches und gesundheitsbewusstes Ernährungsverhalten werden so aufgezeigt.

MINIFIT wird vom Max-Rubner-Institut, Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel wissenschaftlich begleitet. Im Sommer 2007 wurden von 450 Kindern der körperliche

Status und das Bewegungs- und Essverhalten der Kinder untersucht sowie motorische Fähigkeiten wie Gleichgewicht und Koordination auf spielerische Weise erfasst. Zusätzlich wurden Kinder und Eltern zum Ess- und Bewegungsverhalten der Kinder befragt. Im Sommer 2009 ist die Abschlussuntersuchung geplant.

STEFANIE KASPER

Referentin MINIFIT, Leistungs- und Versicherungsmanagement, mhplus Betriebskrankenkasse, Franckstraße 8, 71636 Ludwigsburg, Tel.: (07141) 97 90 9698, Fax.: (07141) 97 90 9718, E-mail: stefanie.kasper@mhplus.de, Homepage: www.minifit.de

Dr. Andrea Barth

„Gesund beginnt im Mund – eine Herausforderung für den Kindergarten“

Die Zahl der übergewichtigen bzw. adipösen Kinder hat in den letzten Jahren zugenommen. Das zeigen die Ergebnisse von Verlaufsuntersuchungen aus ganz Deutschland. Studien ergaben, dass die Hälfte der übergewichtigen Kinder und Jugendlichen mindestens eine Folgeerkrankung (Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörung, Diabetes mellitus Typ 2, orthopädische Komplikationen) aufweisen. Auch Zahnschäden sind eine Folge der veränderten Ess- und Trinkgewohnheiten.



Kindertagesstätten bieten einen idealen Raum zur Umsetzung der Gesundheitsförderung in den Lernprozess der Kinder. Zur Gesundheitsförderung gehört auch die Ernährungszie-

lung. Diese erfolgt in erster Linie in den Familien. In vielen Familien sind jedoch die Voraussetzungen für eine gesundheitsfördernde Lebensweise eingeschränkt oder nicht gegeben. Kinder sollen im Kindergarten auf alters- und kindgerechte Art mit den Inhalten einer gesunden Ernährung vertraut gemacht werden.

Das Motto „Gesund beginnt im Mund“ gewinnt unter diesem Aspekt immer mehr an Bedeutung.



Bei adipösen Kindern gestaltet sich die Lebensmittelauswahl oft ungünstig. Sie bevorzugen Lebensmittel mit geringem Sättigungsgrad. Dies sind zum einen fettreiche Lebensmittel, wie Leberwurst, Pommes etc. und zum anderen auch Softdrinks, Eistee, Limonaden, Cola oder ähnliches.

Die Erhöhung der Portionsmengen führt ebenso zu einer Gewichtszunahme bei den Kindern. Zudem vermitteln so genannte „Kinderlebensmittel“ den Eindruck, dass sie besonders gesund seien. Dabei enthalten gerade diese mehr Fett oder Zucker und weniger Ballaststoffe als andere Lebensmittel.

Kinder brauchen keine Speziallebensmittel. Zum Beispiel ersetzt die Milchschnitte, wie in der Werbung suggeriert, kein Glas Milch, sondern enthält 28 g Vollmilch. Das entspricht einem Kaffeesahnenäpfchen. Zudem enthält die Milchschnitte ca. drei Stück Würfelzucker, 5 % Honig und viel Fett. Damit ist sie eindeutig als Süßigkeit und nicht als Pausenbrot einzustufen.

Und was in frühester Kindheit an unausgewogenen Essgewohnheiten erlernt wird, setzt sich häufig bis ins Erwachsenenalter fort.

Täglich sollen reichlich pflanzliche, ausreichend tierische und wenig fettreiche, zuckerhaltige

Lebensmittel gegessen werden. Als Zwischenmahlzeiten sind rohes Obst und Gemüse, wie in Stücke geschnittene Möhren, Radieschen, Gurke, Paprika, Äpfel, Pflaumen und ähnliches zu empfehlen. Kinder mögen rohes Obst und Gemüse, wenn es appetitlich und mundgerecht geschnitten wird.

Oder selbst gemachtes Müsli aus Flocken, frischem Obst, Milch und Joghurt sind zu empfehlen. Aus zahnmedizinischer Sicht ergebe n sich dabei noch wünschenswerte Effekte. Das Zerbeißen und Kauen von z.B. rohen Karotten, Äpfeln, Vollkornbrot stärkt die Kaumuskulatur und regt die Speichelproduktion an.

Was sind Snacks? Zu den Snacks gehören: Süßigkeiten (Gummibärchen, Schokolade, Kekse, Eis u.ä.) sowie Herzhaftes (Chips, Flips, Taccos). Aber auch Softgetränke wie Limonaden, Eistee gehören in diese Gruppe. Als Empfehlung für Snacks gilt: eine Kinderhand pro Tag oder ein Eis. Entscheidend beim Naschen ist vor allem, wie oft genascht wird. Als Empfehlung gilt: nur 1-2 x am Tag, z.B. nach den Mahlzeiten, und danach gründlich die Zähne putzen. Die Eltern sollten Süßigkeiten nicht als Belohnung oder Trost einsetzen und das Naschen nicht verbieten. Damit wird der Stellenwert von Süßem noch erhöht. Regelmäßig können „Zuckerpausen“ eingelegt werden, mit Gemüserohkost, frischem Obst, Milch- und Milchprodukten gibt es Alternativen. Als Standardgetränke gelten Wasser und ungesüßter Tee.

„Versteckte“ Zucker sollten uns auch bewusst sein. Oft finden wir diese in Fertigprodukten und –gerichten (Dosen), aber auch in Gewürzgurken, Ketchup, Senf usw. Auch beim Naschen ist die Vorbildwirkung der Erwachsenen unumgänglich.

Kinder lernen essen und zu mögen, was sie kennen. Wichtig sind deshalb das vielfältige Angebot und die Vorbildwirkung der Erzieher/innen und Eltern.

DR. ANDREA BARTH

Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege in Niedersachsen e.V., Vahrenwalder Strasse 257, 30179 Hannover, Tel. (05 11) 3 50 55 45, Fax (05 11) 3 50 22 72, E-mail: lagj-nds@t-online.de

Kerstin Utermark

Naschen erlaubt! – Ein neuer Weg der Adipositasprävention

Kinder gestalten in Holzminden ihren eigenen Naschgarten und kommen so ganz spielerisch auf den Geschmack von Obst und Gemüse und mehr Bewegung.



Übergewicht bei Kindern ist inzwischen ein gesundheitliches Problem – nicht nur in Deutschland. Viele Schulungsprogramme und Informationskampagnen zur Reduktion von Übergewicht sind in den letzten Jahren durchgeführt worden. Viele Kinder, gerade auch die übergewichtigen, wissen ziemlich genau Bescheid, was eine gesunde Ernährung enthalten soll und was nicht. Die Theorie ist bekannt – doch welcher Weg führt wirklich zu einem langfristig gesunden Essverhalten im Alltag? Die wissenschaftliche Evaluation von Präventionsprogrammen hat gezeigt, dass sich solche Ansätze als erfolgsversprechend herausstellen, die neben dem individuellen Verhalten auch die Verhältnisse sprich das Lebensumfeld gesundheitsförderlich verändern wollen. Ebenso ist bekannt, dass möglichst schon im Kindesalter wichtige Weichen für eine spätere gesunde Lebensführung gestellt werden sollten. Doch wie motiviert man Kinder zu einer obst- und gemüsereichen Ernährung und mehr Bewegung in Ihrem Alltag?

Kindgerechte Anreize bieten

Kinder bringen ein natürliches Bewegungsbedürfnis, Erlebnishunger und Neugier mit. Sie haben Spaß daran, sich im Spiel mit sich selbst, mit anderen und mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Doch durch eine zunehmende Bebauung und ein hohes Verkehrsaufkommen sowie gleichzeitig eine Konzentration auf virtuelle Erfahrungswelten wie Fernsehen und Computerspiele werden die Erfahrungs- und Bewegungsräume der Kinder eingengt. Ständig

wird der Raum zum Spielen begrenzter und es gibt weniger Orte, die sich die Kinder erobern und an denen sie kreativ und selbstbestimmt handeln können. In gleichem Maße führt unsere heutige Ernährung zu einer Entfremdung gegenüber Herkunft und Anzucht unserer Lebensmittel. Viele Kinder wissen gar nicht mehr, wie frisch geerntetes Obst und Gemüse eigentlich schmecken.

An diesem Problem setzt das Projekt „Kinder gestalten ihren Naschgarten“ an. Im Rahmen eines Gartenbauprojektes möchten wir den Kindern mit einer gestaltbaren Freifläche in ihrem Wohnumfeld Raum für Kreativität und Selbsterfahrung geben. Einen Garten planen, anlegen und pflegen heißt sich kreativ betätigen und körperlich aktiv zu werden. Was motiviert mehr Obst und Gemüse zu essen, als der Stolz auf die eigene Ernte? Auch das gemeinsame Spiel kommt im Garten nicht zu kurz. Der Naschgarten in Holzminden verfügt über einen Bolzplatz, es gibt Plätze zum Versteckenspielen und Klettern und der Bereich am Bach lädt zum Buddeln und Matschen ein. Eine Extra-Aufforderung zu mehr Bewegung wird hier nicht gebraucht.

Beteiligung als wesentliches Grundprinzip



Ein Grundprinzip des Projektes ist die Beteiligung der Kinder an Planung, Aufbau und Ernte des Naschgartens. Für die Erwachsenen heißt dies in erster Linie, sich mit den eigenen Vorstellungen und Ansprüchen zurückzunehmen, den Kindern gut zuzuhören, Freiräume anzubieten und eher moderierend einzugreifen.

Kein Mensch kommt als Planer oder auf die Welt. Die Kompetenz, Bedürfnisse und Wünsche gegenüber anderen auszudrücken, zu diskutieren und anschließend in Form eines Miteinan-

ders in die Tat umzusetzen, muss zunächst erlernt werden. Daher ist es wichtig, Kinder so früh wie möglich an Planungs- und Entscheidungsprozessen unseres alltäglichen Lebens teilhaben zu lassen.

Veränderung braucht Zeit und Engagement

In der Anfangsphase des Projektes wurde zunächst im November 2007 eine interne Steuerungsgruppe mit den Vertretern aller beteiligten Einrichtungen gegründet. Dazu zählen zwei Kitas, eine Förderschule, ein Jugendzentrum, die örtliche Pfadfindergruppe sowie amtliche Vertreterinnen und Vertreter des Gesundheits-, Bau- und Jugendamts, eine wissenschaftliche Mitarbeiterin der Hochschule Fulda und ein Landschaftsplaner. Nach einer moderierten Auftaktsitzung zu Zielen und zum Rollenverständnis im Projekt, begann die gemeinsame Maßnahmenplanung. Neben dieser Planung ist der Erfahrungsaustausch ein wesentlicher Bestandteil der 1mal im Monat stattfindenden Treffen. Das Miteinander und das voneinander Lernen ist in dem multiprofessionalen Team eine große Bereicherung für alle Beteiligten. So sind die Projektaufgaben auf mehrere Schultern verteilt und es hat sich ein gut funktionierendes, einrichtungsübergreifendes Netzwerk gebildet. Für eine konstruktive Maßnahmenplanung und Herstellung von Verbindlichkeit ist eine Moderation der Sitzungen empfehlenswert.

Es folgten weitere Schritte der Projektimplementierung: Im Frühjahr 2008 wurde auf dem Gelände ein kleines Fest veranstaltet, um den Kindern und Familienangehörigen das Gelände zu zeigen. So konnten sich die Kinder spielerisch mit dem Gelände vertraut machen. Bei heißen Getränken am Lagerfeuer kam man auch mit den Eltern ins Gespräch. Ganz bewusst wurde ein kleines Kinderfest als „aktiver“ Auftakt für das Projekt gewählt. Das Gemeinschaftserlebnis schuf eine positive Grundstimmung und Motivation für das Projekt. Elternabende und -briefe folgten im weiteren Projektverlauf.

Naturnaher Erfahrungsraum mit Anforderungscharakter

Im Rahmen der ersten Geländearbeiten hat jede beteiligte Einrichtung zunächst eine eigene Gartenparzelle erhalten, die eigenverantwortlich zu pflegen ist. Die Gestaltung und

Bepflanzung der Parzellen begann zunächst kleinschrittig und nach dem Prinzip „Ideen entstehen beim Handeln“. Kinder können am besten durch aktives Handeln und Ausprobieren eine Vorstellung davon entwickeln, was sie wollen. So entstand z.B. die Idee, dass ein großes Weidentippi als Unterschlupf mit benachbarter Feuerstelle und ein künstlicher Wasserlauf von der Schwengelpumpe zum Bachlauf gebaut werden soll. Als weiteren Anreiz haben wir nach einer gemeinsamen Pflanzaktion einen Kürbiswettbewerb ins Leben gerufen. Dies hat sogar dazugeführt, dass die Kinder allein oder mit ihren Eltern in der betreuungsfreien Zeit am Wochenende oder in den Ferien zum Gießen auf das Gelände kamen. Zum Erntedankfest wurde schließlich der schönste und der schwerste Kürbis prämiert.

Nachdem der erste Sommer im Naschgarten vorüber war, folgte eine weitere Stufe der beteiligungsorientierten Geländeplanung. Die Kinder waren soweit mit dem Gelände vertraut, dass wir nun gemeinsam im Rahmen einer Zukunftswerkstatt an der Weiterentwicklung des Geländekonzepts arbeiten konnten.



Nach einer Kritikphase unter der Fragestellung „Was soll bleiben?“ und „Was soll weg?“ folgte eine Fantasiephase. Hier wird gefragt, was sich die Kinder für den Garten wünschen. Hätte man die erste Phase nicht vorgeschaltet, würden hier automatisch Ideen vom Schlaraffenland und Freizeitpark kommen. Der Fokus auf den Naschgarten wäre weg. Die Ideen aus der Fantasiephase werden zunächst wertfrei und kommentarlos gesammelt. Erst im Anschluss findet mittels Punktvergabe eine Bewertung der Vorschläge statt. Die so entstandene Prioritätenliste bildet nun die Grundlage für die nächsten Umsetzungsschritte bei der gemeinsamen Geländegestaltung.

Finanzierung und Nachhaltigkeit

Der Naschgarten ist ein kommunales Projekt, finanziert in private-public-partnership. Die Stadt Holzminden stellt das ca. 8.000 qm große Grundstück kostenfrei zur Verfügung. Die Firma Symrise sichert mit einem verbindlichen Budget die wissenschaftliche Begleitung und das Projektmanagement für die Projektlaufzeit von zunächst 3 Jahren.

Personell getragen wird das Projekt im Wesentlichen durch die beteiligten Kinder- und Jugendeinrichtungen. Sie sind im Projekt verantwortungsübernehmend beteiligt und sind mit ihren Kindern regelmäßig auf dem Gelände. Eine eigene Naschgarten-Kindergruppe als offenes Angebot am Nachmittag für nicht organisierte Kinder befindet sich aktuell im Aufbau. Der Naschgarten ist kein abgeschlossenes Gelände, sondern bewusst öffentlich zugänglich gehalten. So können die Kinder das Gelände einerseits über die kooperierenden Einrichtungen nutzen, in denen sie sich täglich aufhalten, andererseits aber auch in ihrer Freizeit. Das kostenlose Angebot des Naschgarten-Projekts wird ermöglicht durch die finanzielle Förderung von der Niedersächsischen Lottostiftung und der pronova BKK. Sie stellen dem Projekt Mittel für die Gartengestaltung und Betreuung zur Verfügung.

Das niedrigschwellige Angebot des Naschgarten soll insbesondere Kindern aus schwierigen sozialen Lagen eine Möglichkeit der Teilhabe geben. Studien² haben gezeigt, dass gerade diese Zielgruppe ein erhöhtes Risiko für Übergewicht und Adipositas aufweist.

Im Naschgarten sollen die Kinder positive Erfahrungen sammeln können. Dazu zählt zum einen, dass frisches Obst und Gemüse nicht nur gesund sind sondern vor allem lecker schmecken. Zum anderen zählt dazu aber auch die Erfahrung, dass es auf ihre Meinung ankommt und sie selbst etwas bewirken und verändern können. Für die Bewältigung der Herausforderungen unseres alltäglichen Lebens und dem Erhalt der Gesundheit ist diese Erfahrung eine wichtige Voraussetzung.

Der Naschgarten in Holzminden ist ein Pilotprojekt. Bei Erfolg des gewählten Projektansatzes ist es wünschenswert, dass diese neue Stra-

² u.a. KiGGS-Studie des Robert Koch Instituts

ategie der Adipositasprävention über Holzmineralien hinaus wachen würde. Die Ergebnisse des begleitenden Forschungsprojektes können im günstigen Fall die Planung und Umsetzung von ähnlichen partizipativen, kommunalen Projekten anregen.

KERSTIN UTERMARK

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin, Fenskeweg 2, 30165 Hannover, Tel. (0511) 3 88 11 89 39; Fax.: (0511) 3 50 55 95, E-mail: Kerstin.Utermark@gesundheit-nds.de Homepage: www.naschgarten.com

Doreen Reymann

Adipositasprävention in KiTas: Stellenwert der Zusammenarbeit mit Eltern

Das vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) im Rahmen der Kampagne „Besser essen. Mehr bewegen.“ geförderte Projekt „Paderborner Adipositas-Prävention und Intervention“ (PAPI) der Universität Paderborn entwickelt Maßnahmen und Strategien zur Prävention der kindlichen Adipositas im Kreis Paderborn. Die Interventionen beginnen mit der Feststellung der Schwangerschaft und gehen über das Säuglings- und Kleinkindalter bis hin zu Kindertageseinrichtungen und Grundschulen unter besonderer Berücksichtigung sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen.

In den ersten Lebensjahren eines Kindes sind die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen. Mit zunehmendem Alter bauen Kinder auch zu anderen Personen Beziehungen auf. Mit dem Besuch einer vorschulischen Bildungseinrichtung werden Erzieher und Erzieherinnen zu prägenden außerfamiliären Bezugspersonen und die Kindertageseinrichtung zu einem bedeutsamen Lern- und Erfahrungsfeld für Kinder. Für Eltern werden die Erzieherinnen und Erzieher zu wichtigen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, um Erziehungs- und Bildungsprozesse des Kindes optimal auszugestalten.

Die Elternarbeit stellt eines der wichtigsten Mittel dar, um zwischen vorschulischen Bildungseinrichtungen und familiären Strukturen zu vermitteln. In diesem Kontext soll Elternarbeit die Einbindung der Eltern von Kindern in vorschulischen Bildungseinrichtungen in eine Vielzahl von institutionellen Arrangements der jeweiligen Einrichtung bezeichnen. Das Spektrum der Einbindungsformen reicht dabei von dem Spenden von Sachleistungen über die Unterstützung von Aktionstagen bis zur aktiven Mitgestaltung von Lehr- und Lernarrangements. Elternarbeit wird als potenzielle Unterstützung der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtung gewertet (vgl. Kahle 1997).

Nicht immer entspricht die Elternarbeit jedoch in der Realität den Erwartungen, die an sie gerichtet werden. Es gibt Eltern, die den Kontakt zu Fachkräften in den Bildungseinrichtungen meiden. Hierfür gibt es verschiedene Gründe wie beispielsweise die persönliche Unsicherheit von Eltern. Dazu gehören Fragen wie: Wie verhalte ich mich richtig? Darf ich beobachtete veränderte Verhaltensweisen meines Kindes ansprechen? Darf ich Ideen und Anregungen einbringen oder werden sie als „Einmischen“ verstanden? Entscheidend für die kindliche Entwicklung ist jedoch die grundsätzliche und gegenseitige Akzeptanz der Erwachsenen. Es gilt als unumstritten, dass die grundsätzliche Übereinstimmung in Zielen und Werten von Erzieherinnen und Eltern die Entwicklung von Kindern nachhaltig fördert (Prott & Hautumm, 2004, S. 7).

Die Bemühungen von PAPI (Paderborner Adipositas-Prävention und Intervention) liegen unter anderem darin, eine Qualitätsverbesserung in der Elternarbeit zu erzielen. Eltern sollen als wesentliches Bindeglied zwischen vorschulischen Bildungseinrichtungen und dem einzelnen Kind stärker in die Strukturen der Einrichtungen eingebunden werden, so dass ein wechselseitiger Austausch möglich bzw. verbessert wird. So sollen nachhaltig Strukturen zur Adipositas-Prävention und Intervention verankert werden und der Aufbau gesundheitsförderlicher Lebensstile bei Kindern unterstützt werden.

Um diesem Ziel Rechnung zu tragen wurde im Rahmen von PAPI ein Fortbildungskonzept zum Thema „Zusammenarbeit mit Eltern“ entwickelt. Einerseits soll die Zusammenarbeit mit

Eltern im Allgemeinen gefördert werden. So kann dauerhaft eine auf Vertrauen basierende Grundlage geschaffen werden, um Erziehungs- und Bildungsprozesse von Kindern optimal, durch den Dialog von Erzieherinnen/Erziehern und Eltern, zu fördern. Andererseits soll das pädagogische Fachpersonal zudem als Multiplikator und die Einrichtung als Zugangsweg zu den Eltern dienen. Nur so können nach Ansicht der Verantwortlichen für die Elternarbeit in PAPI nachhaltig Strukturen zur Adipositas Prävention und Intervention verankert werden. Durch das „Know-how“ der Erzieherinnen und Erzieher sollen die Botschaften zur Förderung gesundheitsorientierter Lebensstile über die Eltern ihren Weg in die Familien finden und die Rahmenbedingungen für ein unbeschwertes Aufwachsen der Kinder schaffen.

Das Fortbildungskonzept „Zusammenarbeit mit Eltern“ besteht aus drei Bausteinen:

- Wege in eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Eltern
- Wege einer erfolgreichen Kommunikation zwischen Erzieherinnen/ Erziehern und Eltern
- Vernetzung und Sponsoring für Veranstaltungen im Rahmen der Elternarbeit

Die Fortbildungen richten sich mit ihren Inhalten und Zielen an verschiedene Adressatengruppen in vorschulischen Bildungseinrichtungen:

Baustein 1: Wege in eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Eltern

Diese Fortbildung richtet sich an das pädagogische Fachpersonal, welches in der Arbeitsgruppe „Zusammenarbeit mit Eltern“ der jeweiligen Kindertageseinrichtung aktiv ist.

Ziele dieser Fortbildung sind einerseits Prinzipien zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit von Erzieherinnen/Erziehern und Eltern zu vermitteln und andererseits die verschiedenen Formen zur „Zusammenarbeit mit Eltern“ vorzustellen, die sich in den letzten Jahren entwickelt haben.

Diese Fortbildungsinhalte sollen im Rahmen eines Workshops im November 2008 vermittelt werden. Im Rahmen einer kollegialen Weiter-

bildung in der jeweiligen Kindertageseinrichtung sollen in einem weiteren Schritt die Inhalte der Fortbildung an die Arbeitsgruppen „Ernährung“ und „Bewegung“ weitergegeben werden.

Baustein 2: Wege einer erfolgreichen Kommunikation zwischen Erzieherinnen/ Erziehern und Eltern

Gespräche mit Eltern sind die wichtigste Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Aus diesem Grund richtet sich diese Fortbildung an alle pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Einrichtung.

Ziel dieser Fortbildung ist die Klärung der Frage: Wie kann ich mit Eltern effektiv kommunizieren? Neben der Inhaltsvermittlung zur Gesprächsführung werden auch „schwierige Elterngespräche“ thematisiert und Kommunikationsübungen durchgeführt.

Diese Fortbildung wird in den einzelnen Einrichtungen vor Ort durchgeführt und ist für den Zeitraum Dezember/ Januar 2008/2009 geplant.

Baustein 3: Vernetzung und Sponsoring für Veranstaltungen im Rahmen der Elternarbeit

Diese Fortbildung richtet sich an alle Leitungen und deren Vertreterinnen und Vertreter von vorschulischen Bildungseinrichtungen. Inhalte sind einerseits die Vernetzung von Kindertageseinrichtungen sowie die Möglichkeiten und Grenzen von Netzwerkarbeit. Andererseits wird das „Sponsoring“ thematisiert. Es bietet die Möglichkeit, Rahmenbedingungen für eine aktive Zusammenarbeit mit Eltern zu gestalten. So können beispielsweise qualifizierte Referenten zu Elterninfonachmittagen zu den Themen Ernährung und Bewegung finanziert oder langfristig Sachmittel zur Verfügung gestellt werden.

Fragen nach der Sponsorensuche und Sponsorenbindung sollen im Rahmen dieser Fortbildungsveranstaltung geklärt werden. Wesentlicher Bestandteil dieser Fortbildungsveranstaltung ist die Hilfe zur Selbsthilfe, um nachhaltig Strukturen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Eltern zu verankern und hierfür oft enge finanzielle Rahmenbedingungen zu erweitern.

Geplant ist diese Fortbildungsveranstaltung für Kindertageseinrichtungsleitungen im Januar 2009.

Literatur bei der Verfasser

DOREEN REYMANN

Universität Paderborn, Warburger Str. 100,
33098 Paderborn, Tel.: (0 52 51) 60 53 09,
Fax: (0 52 51) 60 43 66, E-mail:
gellhaus@mail.uni-paderborn.de,

„Leibeslust-Lebenslust“ Ein Präventionsprojekt von Esstörungen in Kindergärten

Essstörung und Kindergarten sind zwei Begriffe, die man nicht sofort miteinander verbindet. Hintergrund zu dem Projekt ist der Essstress am Küchen- und Kigatisch. Zusätzlich ist die zunehmende Anzahl übergewichtiger Kinder und gleichzeitig steigende Problematik von Essstörungen bei Jugendlichen ein Auslöser für den Ansatz des Projektes.

Ziele sind Prävention von Essstörungen bereits im Kindergartenalter, sowie Organisationsentwicklung zur Verhaltens- und Verhältnisänderung im Kitaalltag zu erreichen.

Hinter „Leibeslust-Lebenslust“ versteckt sich ein erfolgreiches Projekt von der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung und der Deutschen Gesellschaft für Ernährung Sektion Schleswig Holstein e.V.. In Niedersachsen wird das Projekt von der Deutschen Gesellschaft Sektion Niedersachsen e.V. als Pilot in der städtische Kinderstagesstätte Steinhude am Meer durchgeführt. Die Finanzierung ist durch die Techniker Krankenkasse im Rahmen der Technikerpräventionsförderung „Gesunde Kita“ gewährleistet. Das Projekt läuft 9 Monate und startete im Juli 2008. Vor Ort begleitet die Diplom- Oecotrophologin Claudia Diekmeier die Einrichtung. In Zusammenarbeit mit dem Kindergartenteam, werden Verhaltensregeln und Maßnahmen entwickelt und umgesetzt. Durch eine klare Verteilung der Verantwortung soll, wie in Schleswig-Holstein schon erreicht, eine Verbesserung des Essverhaltens und die Entscheidungsfähigkeit der Kinder gesteigert

werden. Ein Grundsatz ist, dass die Erwachsenen dem Kind das Angebot stellen und die Kinder die Entscheidung treffen. Dem Kind wird angeboten, „was“ es „wann“ „ wie- Verhaltensregeln“ essen kann. Dabei bleibt bei ihm die Entscheidung „ob“, „was“ und „wie viel“ es auswählt. Durch diese klare Rollenverteilung, die mit einzelnen Verhaltensempfehlungen gearbeitet sind, lässt sich für beide Seiten die Esstischsituation besser meistern. In Schleswig Holstein kam es zu positiven Ergebnissen: die Kinder konnten sich besser entscheiden und unter Anleitung der Erzieherinnen gelang es den Kindern, Essen alleine auszuwählen. Dabei konnten sie die Mengen besser einschätzen und in einer ruhigeren Atmosphäre mit mehr gelernten Tischsitten gemeinschaftlich speisen. Im Rahmen der pädagogischen Arbeit, haben die Kinder neue Lebensmittel kennen gelernt und die Neugier auf Neues gesteigert.

Nach dieser Pilotphase in der städtischen Kinderstagesstätte Steinhude am Meer, soll geprüft werden, ob sich das Erfolgsprojekt aus Schleswig Holstein auch hier in Niedersachsen einführen lässt.

Kontakt:

Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V., Sektion Niedersachsen, Geschäftsstelle Hannover, Berliner Allee 20, 30175 Hannover

Städtische Kindertagesstätte, Steinhude am Meer, zertifizierte Kneipp-Kita, Frau Weidenhammer/ Frau Fuhrmann, Führenweg 16, 31515 Wunstorf

Optimix® - Optimierte Mischkost

Das Forschungsinstitut für Kinderernährung Dortmund (FKE) hat Anfang der 1990er Jahre das Konzept der Optimierten Mischkost Optimix® für Kinder und Jugendliche entwickelt. Dies ist ein Diätplan, sondern gibt eine Handlungsanleitung und -anreize, wie eine gesunde Ernährung für Kinder und jugendliche umgesetzt werden kann.

Optimix® wurde aus einem beispielhaften 7-Tage-Speiseplan für 4-6jährige Kinder und 13-14jährige Jugendliche entwickelt, der hinsicht-

lich Energie- und Nährstoffzufuhr an wissenschaftliche Empfehlungen angepasst wurde und diesen Bedarf der Zielgruppe deckt.

Die 2. überarbeitete Auflage der Broschüre Nr.4 „Empfehlungen für die Ernährung von Kindern und Jugendlichen“ ist 2008 erschienen und kann über die Internetseite des FKE bezogen werden.

Weitere detaillierte Informationen und Materialien finden Sie unter:

<http://fke-do.de/content.php?seite=seiten/inhalt.php&details=526>

http://www.ernaehrungs-umschau.de/media/pdf/pdf_2008/03_08/EU03_168_177.qxd.pdf

Die DONALD- Studie des Forschungsinstituts für Kinderernährung (FKE) in Dortmund

Die DONALD- Studie (Dortmund Nutritional and Anthropometric Longitudinally Designed Study) ist eine vom Forschungsinstitut für Kinderernährung in Dortmund begonnene offene Kohorten-Studie an der seit 1985 über 700 Kinder und Jugendliche teilgenommen haben.

Die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen werden vom Säuglingsalter (3-4 Monate) bis zum jungen Erwachsenenalter regelmäßig von einer Kinderärztin gemessen. Ab dem 3. Lebensjahr kommt eine 24-Stunden-Urinsammlung dazu und seit 2005 werden alle 18-jährigen Teilnehmer und Teilnehmerinnen gebeten sich einer Blutuntersuchung zu unterziehen. Die Ernährung des Kindes wird mit einem 3-Tage-Wiege-Ernährungsprotokoll erhoben.

Ziel dieser Studie ist es, Daten zum Ernährungsverhalten und Wachstum bei Kindern und Jugendlichen zu sammeln und die Wechselwirkungen zwischen Ernährungsverhalten, Nahrungsverzehr, Wachstum, Entwicklung, Ernährungsstatus, Stoffwechsel und Gesundheit zu untersuchen. Die erhobenen Daten dienen der Erstellung eines ausgewogenen Ernährungs-

konzeptes für Kinder und Jugendliche (Optimix®).

Auf ihrer Internetseite stellt das DONALD-Team neben den Zielen, Methoden und Teilnahmebedingungen der Studie auch aktuelle Ergebnisse zur Verfügung.

<http://www.fke-do.de/content.php?seite=seiten/inhalt.php&details=559>

Im Juli 2008 hat die „Zentrale Beratungsstelle zur Kinderernährung“ des FKE ihre Arbeit aufgenommen. Sie bietet eine Telefon-Hotline für Eltern und Interessierte und eine Online-Datenbank zu Beikostprodukten an.

http://www.fke-do.de/content.php?bereich=presse&seite=seiten/start_presse.php

Zu viel Fleisch, zu wenig Fisch Mittagsverpflegung in Kitas mangelhaft

Laut einer Studie durch Wissenschaftler der Technischen Universität Dresden, steht es um die Mittagsverpflegung in sächsischen Tagesstätten eher schlecht als recht. Die Verpflegung von 86 Caterern, die 130 Kindertageseinrichtungen beliefern, wurden überprüft. Fleisch steht dem zu Folge mehr als einmal pro Woche auf dem Tisch, Fisch nur in paniierter Form und Kartoffeln oft nur als ungesunden Fertigprodukten wie Klößen und Püree. Das vom Forschungsinstitut für Kinderernährung in Dortmund entworfene „Optimix®“ –Konzept für eine optimierte Mischkost (Anm. d. Autors: s.o.), welches eine Checkliste zur Gestaltung von Speiseplänen beinhaltet, wird sowohl von Einrichtungen als auch Essenslieferanten zu selten genutzt. Mit der Veröffentlichung dieser Ergebnisse möchten die Wissenschaftler eine interdisziplinäre Zusammenarbeit und den Ausbau neuer Kooperationswege im Bereich der Gemeinschaftsverpflegung anregen.

Weitere Informationen finden Sie unter:

http://www.aid-macht-schule.de/index_1318.php?interface=login

<http://www.public-health.tu-dresden.de/>

Dörthe Hennemann

Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder



Die „Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“ haben das Ziel, eine vollwertige Ernährung in Kindertagesstätten zu sichern und die Ernährungsbildung fest in den Kita-Alltag zu integrieren. Angesprochen sind verantwortliche Personen aus dem Kindertagesstättenbereich wie Trägerverbände, Leitungen von Kindertagesstätten, pädagogisches und hauswirtschaftliches Personal, Caterer sowie Elternvertreter.

Die „Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“ liefern konkrete Hilfestellung bei der Umsetzung eines optimalen Verpflegungsangebotes, präzisieren die Anforderungen an die Kitaverpflegung und machen sie damit überprüfbar. Mit den Forderungen an die Gestaltung der Verpflegung werden alle im Alltag von Kindertagesstätten angebotenen Mahlzeiten eingeschlossen. Neben Frühstück, Mittagessen und Nachmittagsimbiss werden besondere Verpflegungssituationen thematisiert. Dazu gehört beispielsweise der Umgang mit Süßigkeiten sowie mit Lebensmittelunverträglichkeiten. Im Kapitel „Ernährungsbildung“ werden Hintergrundinformationen sowie praktische Hinweise gegeben. Anforderungen an die organisatorischen und strukturellen Rahmenbedingungen runden das Werk ab.

Die Qualitätsstandards wurden im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz im Rahmen des Nationalen Aktionsplans „IN FORM“ von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V. in Zusammenarbeit mit dem Projekt FIT KID entwickelt.

Anfang 2009 sind die Qualitätsstandards kostenfrei über das Projekt FIT KID unter www.dge-projektsevice.de zu bestellen.

Information rund um die Verpflegung in Tageseinrichtungen finden Sie unter www.fitkid-aktion.de

Allgemeines

Bildungsgipfel „Frühkindliche Bildung“

*„Wohlstand für alle“ heißt heute
„Bildung für alle“!*

Am 22.10.2008 fand als Abschlussveranstaltung der Bildungsreise von Bundeskanzlerin Angela Merkel durch Bildungseinrichtungen Deutschlands der Bildungsgipfel in Dresden statt. Bund und Länder wollen gemeinsam eine nationale „Qualifizierungsinitiative“ in die Wege leiten. Ziel der Initiative der Bundesregierung ist es, das deutsche Aus- und Weiterbildungssystem in Qualität und Wirkungsbreite zu verbessern.

Bund und Länder wollen ab 2015 für Bildung und Forschung 10% des BIP ausgeben. Davon sind 7% für die Bildung und 3% für die Forschung vorgesehen. Wie die Kosten auf Bund und Länder verteilt werden sollen, konnte auf dem Gipfel nicht geklärt werden. Eine Strategiegruppe soll deshalb bis Oktober 2009 beraten, wie die vereinbarte Ziele ab 2010 finanziert werden können.

Als Ziel im Bereich der frühkindliche Bildung wurde eine bessere Verzahnung der Übergänge von den Kindertageseinrichtungen und Vorschulen in die Schule und danach folgend in die Berufsausbildung definiert. Der in Deutschland sehr ausgeprägte Abhängigkeit von Bildungslaufbahn und sozialer Herkunft soll durch frühe Sprachförderung für Migranten und benachteiligte Kinder in Kindertagesstätten vorgebeugt werden. Damit auch die Erzieher und Erzieherinnen diesen Ansprüchen gerecht werden können, hat die Bundesregierung bereits in diesem Sommer eine Fortbildungsinitiative für 80.000 Erzieher sowie für Tagesmütter in die Wege geleitet. Zusätzlich sollen die Betreuungsangebote für Kinder unter 3 Jahren sollen bis 2013 bundesdurchschnittlich um 35% ausgebaut werden.

Um für dieses Zusatzangebot an Betreuungsplätzen auch einen ausreichenden und qualifizierten Personalschlüssel zu haben, öffnete der

Bund das „Meister-Bafög“ bzw. Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetzes auch für Erzieherberufe. Diese Maßnahme soll einen Motivations Schub geben, eine berufliche Aufstiegsfortbildung in Angriff zu nehmen und erfolgreich abzuschließen, und die Zahl der vorzeitig abgebrochenen Maßnahmen senken. Besonders im Bereich der Kinderbetreuung muss besser ausgebildet werden um die Kleinsten besser fördern zu können

Neben den Anforderungen an die frühkindliche Bildung und Finanzierung wurden zudem die Themenkomplexe Ganztagschulen, Abitur-Standards, Fachkräfte der Bildungseinrichtungen, Studium ohne Abitur und Weiterbildung diskutiert.

Bundeskanzlerin Merkel sprach nach Abschluss des Bildungsgipfels von einem wichtigen Schritt in Richtung „Bildungsrepublik Deutschland“ und betonte, dass zum sich Bund und Länder zum ersten Mal auf derartige gemeinsame Leitsätze geeinigt hätten

Vertreter von Gewerkschaften, SPD, Opposition, Kulturräten und Bildungseinrichtungen äußerten sich enttäuscht über die Ergebnisse des Bildungsgipfels. „Zu wenig verbindliche Ergebnisse, zu viele offene Fragen, wichtige Maßnahmen, wie die Erhöhung der Bildungsausgaben, werden auf die lange Bank geschoben, zu wenig Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen, zu ungenaue Kompetenzabgrenzung für Bund und Länder und im Allgemeinen wenig Kontinuität in der gesamten Bildungsdiskussion.“

Diese und ähnliche Kommentare spiegeln den Tenor der oben genannten Vertreter wieder.

Eine detaillierter Auflistungen der Forderungen der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) zum Thema „frühkindliche Bildung“ finden Sie auf der Homepage der GEW (www.gew.de).

Detailliertere Informationen erhalten Sie unter:

www.bundesregierung.de
www.bmbf.de
www.bildungsklick.de
www.mdr.de
www.general-anzeiger-bonn.de

IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung

„Wir wollen eine Kultur des gesundheitsförderlichen Lebensstils, um Deutschland ‚IN FORM‘ zu bringen“ – dafür setzten sich Bundesernährungsminister Horst Seehofer und Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt in ihrem bis zum Jahr 2020 laufenden Aktionsplan „IN FORM“ ein.

Mit der Zusammenarbeit von Politik, Gesundheitswesen, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Medien und möglichst vielen weiteren Akteuren wollen die Minister in Deutschland sowohl Verhaltens- als auch Verhältnisprävention von Bewegungsarmut und unausgewogener Ernährung verankern. Verbindliche Eckpunkte sind hierbei die Vorbildfunktion der öffentlichen Hand, Bildung und Information über Ernährung, Bewegung und Gesundheit, Bewegung im Alltag, Qualitätsverbesserung bei der Verpflegung außer Haus und Impulse für die Forschung. Zur Unterstützung von schon vorhandenen Projekten wie FIT KID, JOB&FIT, fit im Alter und Schule + Essen = Note, zur Schaffung von Strukturen, die einen gesunden Lebensstil ermöglichen und zur Vernetzung der einzelnen Akteure stellen die Haushalte beider Ministerien für die kommenden drei Jahre jeweils 15 Millionen EURO zur Verfügung.

Durch regelmäßige Gesundheitsberichte und Monitorings sollen Erfolge dokumentiert werden und die Einhaltung der Eckpunkte überprüft werden können. Die Initiatoren erhoffen sich durch den Aktionsplan eine positive Veränderung des Ernährungs- und Bewegungsverhaltens der deutschen Bevölkerung, sowie einen Rückgang des Übergewichts und den damit verbundenen Erkrankungen.

Links zu den unterstützten Projekten und den Aktionsplan finden sie unter folgender Internet-Adresse auf der Homepage des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz:

http://www.bmelv.de/cln_044/nn_754188/DE/03-Ernaehrung/01-Aufklarung/AktionsplanErnaehrung__InForm/D-InFormBringen.html__nnn=true

Haus der kleinen Forscher

„Das Haus der kleinen Forscher ist ein vorbildliches Kooperationsvorhaben für bessere frühkindliche Bildung“ - so äußerte sich die Schirmherrin der Initiative und Bundesministerin für Bildung und Forschung über das „Haus der kleinen Forscher“. Gefördert von der Helmholtz-Gemeinschaft, McKinsey & Company, der Siemens AG und der Dietmar Hopp Stiftung sollen Naturwissenschaft und Technik schon in der vorschulischen Bildung integriert und erlebbar gemacht werden. Denn gerade in diesem Alter sind Kinder besonders aufnahme- und lernfähig und experimentieren mit großer Begeisterung. Seit Anfang 2007 dehnt die Initiative ihr 2006 in 50 Berliner Kitas eingeführtes Projekt auf ganz Deutschland aus. Die Initiative bietet kostenlose Workshops zur Einführung in die einzelnen Experimente und Vermittlung von naturwissenschaftlichen Kenntnissen für Erzieher und Erzieherinnen an. Teilnehmende Kitas erhalten außerdem „Experimentierkarten“ zu den Themen „Wasser“, „Luft“, „Energie“, „Licht“ und „Farbe“ mit Wissenswertem über die einzelnen Themenbereiche. Interessierte mit einem natur- oder ingenieurwissenschaftlichen Hintergrund können die Initiative als Pate oder Patin unterstützen. Lokale Netzwerke in den einzelnen Bundesländern ermöglichen es den Kitas an der Initiative „Haus der kleinen Forscher“ teilzunehmen und somit Interesse und Spaß an den Naturwissenschaften zu vermitteln.

Weitere Informationen und Ansprechpartner finden Sie auf der Homepage der Initiative:

<http://www.haus-der-kleinen-forscher.de/de/home/index.html>

Hand in Hand im Landkreis Friesland

Das Bildungs- und Präventionsprojekt des Landkreises Friesland ist an die Kinder- und Familienservice Büros der Region angegliedert. Diese bieten Informationen zur Kindertagespflege, sind Anlauf- und Beratungsstelle, vermitteln und vergeben Plätze in der Kindertagespflege, beraten, vermitteln und qualifizieren Tagespflegepersonen und bauen Vertretungsringe für die Kindertagespflege auf.

Das Projekt „Hand in Hand im Landkreis Friesland“ umfasst drei Bausteine:

Mit dem ersten Projektbaustein „KiTa-Vorsorgebogen“ zur Beobachtung von Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten von Kindern in Kindertagesstätten übernimmt der Landkreis Friesland eine Vorreiterrolle in Niedersachsen. 2008/2009 wird dieser im Rahmen einer Pilotphase in Kindertagesstätten eingeführt.

Der zweite Baustein „Entspannte Elterngesunde Kinder“, ein niedrigschwelliges Elternkursangebot, soll die Erziehungskompetenz der Eltern stärken und somit auch die Resilienz der Kinder.

Der dritte Baustein, Aufbau eines funktionierenden Sozialen Frühwarnsystems, um Notlagen von Kindern und ihren Familien frühzeitig zu erkennen und adäquat handeln zu können, wurde mit einer Fachveranstaltung im Mai 2008 in die Wege geleitet. Die Notwendigkeit dieses Frühwarnsystems, Umsetzungsmöglichkeiten und die gesetzlich festgelegte Pflicht der Wahrnehmung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VII wurden hier noch ein mal für alle betroffenen Akteure dargelegt. Denn gut funktionierende Kooperationen zwischen familienbezogenen Dienstleistern und Einrichtungen sind der Grundstein für eine frühzeitige Wahrnehmung und Beurteilung von riskanten Situationen von Familien.

Ziele des Projektes ist die Unterstützung der Eltern bei der frühzeitigen Stärkung ihrer Kinder und die Umstrukturierung der Kinder- und Jugendhilfe. Die Arbeit der Kinder- und Jugendhilfen soll von einer Defizit- zu einer Ressourcenorientierung umgestaltet werden. Kinder mit ihren Bedürfnissen unter Berücksichtigung der Entwicklungsstufen sollen Mittelpunkt der Arbeit sein.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.familien-mit-zukunft.de/index.cfm?uuid=9752C47813D3C9BA11063A8A55C8B06A>

CORNELIA PAPAN

*Landkreis Friesland, Beratungs- und Koordinationsstelle für den Elementarbereich / frühkindliche Bildung und Erziehung, Lindenallee 1, 26441 Jever, Tel.: (04461) 919 3460
E-mail c.papen@landkreis-friesland.de*

Elementar – Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern

Forschungsprojekt an der Fakultät für
Bildungswissenschaften der
Universität Innsbruck

Der OECD-Report „Starting Strong“ hat 2006 hervorgehoben, dass Strategien notwendig sind, um gut ausgebildete und gemischtgeschlechtliches Personal in der Kinderbetreuung auszubilden und zu erhalten. Schaut man in die europäische Praxis von Betreuungseinrichtungen sind Männer eine Seltenheit. Da Österreich noch weit unter dem europäischen Durchschnitt liegt (Männeranteil: < 1%, EU-Durchschnitt: < 5 %), startete das Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Innsbruck 2008 ein bundesweites Forschungsprojekt im Rahmen des Forschungsbereiches „Public Fathers – Männer in erzieherischen und sozialen Berufen“. Die Forschungsgruppe befragt mit Hilfe von Fragebögen und qualitativen Interviews Schüler/innen vor der Berufswahlentscheidung, Schuler/innen in der Ausbildung sowie Fachkräfte aus der pädagogischen Praxis in Kinderbetreuungseinrichtungen. Ziel des Projektes ist die Erforschung des Profils und der Erfahrungen von Männern in Kinderbetrungeeinrichtungen bezüglich ihrer Lebenswegen, Motiven für die Berufswahl, Ausbildung, Männlichkeitsbild, Berufszielen und Erfahrungen. Außerdem soll durch das Projekt eine Annäherung an eine „männliche“ Art der Kinderbetreuung gelingen und Faktoren identifiziert werden, die eine Steigerung des Männeranteils begünstigen. Das Projektteam hat erkannt, dass Männer in der pädagogische Arbeit mit Kindern ELEMENTAR sind!

Eine detaillierte Projektbeschreibung und weitere Informationen finden sie unter:

<http://www.uibk.ac.at/ezwi/elementar/>

„Kindergarten plus“ umfassend überarbeitet

„Kindergarten plus“, ein Bildungs- und Präventionsprogramm der Deutschen Liga für das Kind zur Stärkung der kindlichen Persönlichkeit vier- bis fünfjähriger Kinder in Kindertageseinrichtungen, fördert die sozialen und emotionalen

Kompetenzen und beugt dadurch Sucht und Gewalt wirksam vor. In den neun Modulen des Programms geht es um die Themen Körper, Sinne, Gefühle, Beziehungen, Grenzen und Regeln und Lösung von Konflikten. In Spielen, Übungen, Gesprächen und mittels kreativer Methoden werden die Kinder angeleitet, sich selbst und andere, mit ihren besonderen Eigenarten wahrzunehmen, Körperbewusstsein zu entwickeln, die eigenen Sinne zu erfahren, Gefühle zu erkennen, auszudrücken und zu benennen, Konflikte gewaltfrei zu lösen, Kompromisse zu schließen und selbstbewusst zu werden.

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres 2008/2009 liegt „Kindergarten plus“ in einer umfassend überarbeiteten Fassung vor. Die wichtigsten Änderungen im Überblick:

1. Angebote für die Kinder: Die neun Module für die Kinder wurden besser aufeinander abgestimmt und durch neue Elemente ergänzt. Zu den Basisemotionen (Freude, Überraschung, Angst, Wut und Traurigkeit) gibt es ergänzende zehn Gefühlsbilder. Des weitern wurden ein Gefühlsbarometer und die Fingerpuppen Tula & Tim neu entwickelt sowie die Namensschilder für die Kinder neu gestaltet. Die „Kindergarten plus“-Lieder wurden in einem Liederheft zusammengefasst, welches auch ergänzende Spiel- und Tanzanregungen enthält.
2. Beobachtung und Dokumentation: Bezüglich der Dokumentation und Beobachtung erhält jedes an dem Programm teilnehmende Kind am Ende des Programms seine eigene „Kindergarten plus“-Geschichte, eine Lerngeschichte, die eine individuelle Rückmeldung an das Kind beinhaltet. Ergänzend dazu enthält das Programm weitere Anregungen sowohl für Einzel- als auch Gruppenbeobachtungen mit dazugehörigen Auswertungen.
3. Materialien für die Eltern: Die Elternbriefe wurden dem veränderten Ablauf der Module angepasst.
4. Handbuch: Das Handbuch für die Erzieherinnen und Erzieher wurde vollständig überarbeitet. Auf 220 Seiten enthält es eine detaillierte Beschreibung der Ziele und des Konzeptes von „Kindergarten plus“, ausführliche Erläuterungen der Angebote

für Kinder und Eltern, Hinweise zur Auswertung des Programms, weiterführende Literatur und Materialien sowie Texte zur Vertiefung.

Sämtliche neue Materialien von „Kindergarten plus“ können einzeln nachbestellt werden. Eine Bestellliste steht im Internet unter www.kindergartenplus.de (Downloads) bereit oder kann bei der Geschäftsstelle der Deutschen Liga für das Kind angefordert werden. Die bisher verwendeten (alten) Materialien von „Kindergarten plus“ sind nur noch in begrenzter Stückzahl vorhanden und werden nicht mehr nachgedruckt.

„Kindergarten plus“ wird derzeit bundesweit in rund 500 Kindertageseinrichtungen durchgeführt. Schirmherrin des Programms ist Sabine Bätzing MdB, Drogenbeauftragte der Bundesregierung.

DEUTSCHE LIGA FÜR DAS KIND, Charlottenstrasse 65, 10117 Berlin, Tel.: (0 30) 28 59 99 70, Fax: (0 30) 28 59 99 71, E-mail: poast@liga-kind.de, www.liga-kind.de

Literatur & Co

Echte Freunde

1500 Schülerinnen und Schüler im Alter von 10 – 15 Jahren beteiligten sich am großen Erzählwettbewerb der Frankfurter Rundschau. Zu Bildern von Janosch, Philip Waechter und Nikolaus Heidelbach schrieben sie Geschichten über Freundschaften aller Art. Das Taschenbuch sammelt die 50 schönsten Texte: lustige und traurige, nachdenkliche, realistische und fantastische Freundschaftsgeschichten.

FRANKFURTER RUNDSCHAU (HRSG.): *Echte Freunde - Die schönsten Geschichten aus dem Erzählwettbewerb der Frankfurter Rundschau*, 2007, Beltz & Gelberg, ISBN 978-3-407-74059-5, 144 Seiten, 5,00 EURO

Über Milchpiraten und Limokönige

Erährungs- und Bewegungskartei
für den Übergang vom Kindergarten zur
Grundschule

Mit dem vom Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forste herausgebrachten Medienpaket sollen Kinder spüren, ausprobieren und gemeinsam in der Gruppe erleben, was gesunde Ernährung sein kann. Hierbei helfen neben Fachinformationen und Bildungszielen für Pädagogen auch Kopiervorlagen und 64 Karteikarten mit Projektideen für den Praxisgebrauch. Dieses Medienpaket bietet vielfältige Möglichkeiten für Pädagogen und Kinder sich mit der Portionierung und Gestaltung von Mahlzeiten und dem Kennen lernen von unterschiedlichen Lebensmittelgruppen auseinanderzusetzen.

INGRID BRÜGGEMANN, DR. HOLGER HASSEL: *Über Milchpiraten und Limokönige – Ernährungs- und Bewegungskartei für den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule, aid-macht – schule*, 2007, ISBN: 978-3-8308-0660-8, 25 Kopiervorlagen, 46 Übungen, 64 Karteikarten, 34,50EURO, <http://www.aid-macht-schule.de/108.php?orderno=3926>

Zwei Welten? Geschlechtertrennung in der Kindheit

Forschung und Praxis im Dialog

Dr. phil. Tim Rohrmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „elementar – Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern“ an der Universität Innsbruck (Anm. d. Autors: s.o), gibt in seinem Buch einen unfassenden und detaillierten Überblick über die internationale empirische Forschung zur Genderthematik in der Kindheit, in pädagogischen Institutionen und über Praxisansätze geschlechtsbezogener Pädagogik in deutschsprachigen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen. Rohrmann analysiert Dialoge und Gruppendiskussionen mit führenden Expertinnen und Experten zu diesen Themen und entwickelt Perspektiven für die Forschung und Theorie, Aus- und Weiterbildung und pädagogisches Handeln.

TIM ROHRMANN: *„Zwei Welten? Geschlechtertrennung in der Kindheit – Forschung und Pra-*

*xis im Dialog", 2008, Budrich UniPress Ltd.,
Leverkusen-Opladen, 426 Seiten, ISBN: 978-3-
940755-14-8, 42 Euro*

Chancen ermöglichen – Bildung stärken

Zur Lebenssituation sozial
benachteiligter Kinder in Deutschland

In der Publikation der Bertelsmann Stiftung äußern sich Experten aus den Bereichen Soziologie, Sozial- und Medienpädagogik, interkultureller Pädagogik und Wissenschaftskommunikation zu der aktuellen Situation von sozialbenachteiligten Kindern in Deutschland. Neben der deskriptiven Analyse des aktuellen Standes in der Bekämpfung der Kinderarmut, werden auch Strategien zur Verhaltensänderungen der Kinder und Verhältnisveränderung ihrer Lebenssituation durch und im Bildungsbe- reich vorgestellt.

Die Erkenntnis, dass es eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe auf allen Bundes-, Landes- und kommunalen Ebenen ist, allen Kindern Bildung zu ermöglichen, um sie stark fürs Leben zu machen, zieht sich dabei konsequent durch alle Beiträge.

Eine ergänzende, leicht lesbare Broschüre inklusive einer unterstützenden DVD gibt praktische Handlungsempfehlungen für kommunale Politiker, Träger und Kindertageseinrichtungen, um vorgeschlagene Strategien umzusetzen.

BERTELSMANN STIFTUNG (HRSG.): *Chancen ermöglichen – Bildung stärken / Zur Lebenssituation von sozial benachteiligter Kinder in Deutschland, 2008, Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh, 60 Seiten + 20 Seiten (Broschüre) + DVD, ISBN: 978-3-89204-941-8, 20 Euro*

"Gesunde Kita für alle"

Informationen für einen gesunden Kita-Alltag

In der Broschüre sind die Ergebnisse zur "Gesunden Kita" aus der Arbeit verschiedener Projekte und der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Mecklenburg-Vorpommern e.V. zusammengefasst worden. Damit sollen die Erzieher/innen in der Praxis unterstützt und die

Gesundheitsförderung im Setting Kita weiter intensiviert werden.

Sie können die Broschüre gegen Einsendung des Rückportos (1,45 EURO) anfordern oder als pdf-Datei auf der Homepage der LVG Mecklenburg-Vorpommern herunterladen:

http://www.lvg-mv.de/fileadmin/lvg-mv-de/Medienpool/Broschueren_und_Flyer/lvg_b_gesunde-kita_20080602.pdf

Kontakt: Roswitha Bley, Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Mecklenburg-Vorpommern e.V., Wismarsche Straße 170, 19053 Schwerin, Tel.: (03 85) 75 89 894, Fax: (03 85) 75 89 895, E-Mail: roswitha.bley@lvg-mv.de

Deutsch-Türkische Elternbriefe

Türkçe - Almanca Veli Mektuplar

Der Arbeitskreis Neue Erziehung e.V. aus Berlin hat 16 Elternbriefe mit deutschen und türkischen Texten herausgebracht. Jeder der 16 Briefe befasst sich mit den Entwicklungen des Kindes und den Herausforderungen für die Eltern in den ersten 16 Lebensjahren. Diese Informationen sind in eine fiktive Geschichte um den Vater Oktay, die Mutter Hülya und die Tochter Canan eingebunden. Während man in das turbulente Familienleben der Familie eintaucht, erhält der Leser nebenbei wichtige Informationen zum Umgang mit dem Kind in der jeweiligen Alterstufe.

Beziehen können Sie diese Elternbrief unter folgender Adresse:

ARBEITSKREIS NEUE ERZIEHUNG E.V., Boppstraße 10, 10967 Berlin, Tel.: (0 30) 25 90 06 – 44, Fax: (0 30) 25 90 06 – 50, Homepage: www.ane.de

„Lesestart“ - Lust auf Lesen wecken

Am 29. Mai fiel der Startschuss für die Bundesweite Kampagne „Lesestart – Die Leseinitiative für Deutschland“ Bis Mai 2010 bekommen 500.000 Eltern und ihre einjährigen Kinder bei der kinderärztlichen Vorsorgeuntersuchung U6 ein kostenloses „Lesestart“ – Set, bestehend u.a.

aus einem Bilderbuch, einem Vorleseratgeber und Buchempfehlungsbroschüren.

Ziel dieser Kampagne ist es Kinder schon in frühen Jahren an das Medium Buch zu gewöhnen und somit den selbstverständlichen Umgang mit diesem und die Bildungschancen zu erhöhen. Der Umgang mit dem Medium Buch fördert gerade in sehr jungen Jahren die Ausbildung wichtiger Schlüsselqualifikationen, wie das Einfühlungsvermögen, die Sprachentwicklung, die Gedächtnisleistung, das abstrakte Denken und die Fantasie. Auf der Internetseite der Initiative finden Eltern Hintergrundinformationen, Adressen der Kinderärzte, die sich an dem Projekt beteiligen, Tipps zum richtigen Vorlesen und Buchempfehlungen für die Altersstufe 1-3.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.lesestart.de

Kommunale Netzwerke für Kinder

Kinder brauchen eine Umgebung in der sie ihre Persönlichkeit entfalten und Bildung und soziale Kompetenzen erwerben können. Dies betrifft sowohl den Bereich innerhalb als auch außerhalb der Familie. In der zunehmende Diskussion um soziale Frühwarnsysteme und Bildungsnotstand kommt der Kommune eine zunehmend größere Bedeutung zu. Sie stehen vor der Herausforderung kindgerecht, familienfreundlich und bürgernah zu agieren. Das Projekt der Bertelsmann Stiftung „Kinde & Ko“ hat sich dieser Herausforderungen angenommen und in den Projekt-Standorten Paderborn und Chemnitz hierzu Erfahrungen gesammelt. Im Handbuch sind diese Erfahrung zusammengeführt und bieten detaillierte Einblicke über mögliche Strategien und Methoden für Beteiligungsprozesse im Netzwerk. Dabei werden die Aspekte der ersten Schritte, Ressourcen, wichtigen Mitstreiter und -streiterinnen, Arbeitsgruppen und Impulsprojekte, Zusammenarbeit mit Entscheidungsträgern, gemeinsamen Zielfindungen, Presse und Öffentlichkeitsarbeit sowie Evaluation bearbeitet.

BERTELSMANN STIFTUNG (Hrsg.): *Kommunale Netzwerke für Kinder, Ein Handbuch zur Governance frühkindlicher Bildung, Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh, 2008, 186 Seiten, ISBN 978-3-89204-978-4, 25,00 Euro*

Armes Kind – starkes Kind? Die Chance der Resilienz

Die Autorin gibt einen Überblick über die Resilienzforschung und geht näher auf Studien ein, die Armut und sozioökonomische Deprivation zum Gegenstand haben und sich explizit auf Kinder und Jugendliche beziehen. Außerdem werden Entwicklungslinien der Kinderarmutsforschung vorgestellt. Kindzentrierte Studien und solche, die Kinderarmut als Entwicklungsrisiko sehen, sich dabei vor allem mit den Bewältigungsformen von Kindern befassen, werden gesondert berücksichtigt. Abschließend werden weit verbreitete Konzepte vorgestellt und einige grundsätzliche Überlegungen zur Resilienzförderung bei armen Kindern formuliert. Das Werk gewinnt vor allem durch die gut recherchierte Darstellung beider Forschungsbereiche.

MARGHERITA ZANDER: *Armes Kind – starkes Kind? – Die Chance der Resilienz. Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden, 2008. 228 Seiten, ISBN 978-3-531-15226-4, 24,90 Euro*

Jugendsexualität im Kontext gesellschaftlicher Individualisierungsprozesse

Die Autorin fokussiert in ihrer Studie zur Jugendsexualität die zunehmenden Veränderungen der Geschlechtervorstellungen, sexuellen Idealvorstellungen, Wünsche und Bedürfnisse von Mädchen und Jungen. Als Forschungsmethoden wurden Rollenspiele, projektive Verfahren, Einzelinterviews, Inhaltsanalysen und Diskursanalysen eingesetzt.

Zu Beginn des Buches werden die diskurstheoretischen Hintergründe und Methoden der qualitativen Studie vorgestellt. Im weiteren Verlauf der Arbeit tragen Beispiele und Zitate aus den einzelnen Interviews mit den Mädchen und Jungen zum besseren Verständnis ihrer sexuellen Wünsche und Vorstellungen aber auch ihrer Konflikte zwischen Tradition und neuen Geschlechterkonzepten bei.

ANNETTE HUNZE (HRSG.): *Jugendsexualität im Kontext gesellschaftlicher Individualisierungsprozesse. Wandel und Kontinuität traditioneller Geschlechtervorstellungen als Gestaltungsspielraum und Konfliktfeld von Jugendsexuali-*

tät. Schriftenreihe Studien zur Kindheits- und Jugendforschung, Band 46, Verlag Dr. Kovač, Hamburg, 2007, 244 Seiten, ISBN 978-3-8300-2699-0, 48,00 Euro

Literacy im Kindergarten

Die Autorinnen stellen in den Materialien ihre Erfahrungen zum Thema Spracherwerb mit mehr- und einsprachigen Kindern im Elementarbereich dar. Der gewählte Begriff „Literacy“ kommt aus dem anglo-amerikanischen Raum und bedeutet verkürzt soviel wie die „kindlichen Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur“. Die Auseinandersetzung mit der Schrift ist somit ein Teil der sprachlich-kognitiven Entwicklung von Kindern. Um die Kommunikation zu fördern und zu unterstützen, ist es sinnvoll mit der Förderung frühzeitig im Kindergarten zu beginnen. Das heißt Sprachanlässe zu schaffen, in den die Mädchen und Jungen ihr begriffliches Wissen erweitern können.

Füssenich und Geisel bieten hier Handlungshilfen für den Erwerb von Wort-Bedeutungen z.B. in einem Spielforum oder dem Schriftspracherwerb aus Sicht des Kindes. Zusätzliche förderdiagnostische Beobachtungsaufgaben erleichtern es den Erzieherinnen und Erziehern die Erfahrungen eines Kindes und eventuelle Schwierigkeiten bei dessen Spracherwerb zu erfassen. Zu dem beigelegten Bilderbuch „Toni hat Geburtstag“ gibt es eine unterstützende Durchführungsanleitung sowie Protokoll- und Beobachtungsbögen.

IRIS FÜSSENICH, CAROLIN GEISEL (HRSG.): *Literacy im Kindergarten. Vom Sprechen zur Schrift. Mit Bilderbuch*, Ernst Reinhardt Verlag, München, Basel, 2008, 71 Seiten, ISBN 978-3-497-01962-5, 24,90 Euro

Prävention und Resilienzförderung in Kindertageseinrichtungen – PRiK

Mit dieser Publikation liegt ein Trainingsmanual vor, das zur Resilienzförderung in Kindertagesstätten genutzt werden kann und bereits in baden-württembergischen Einrichtungen erprobt wurde. Es beginnt mit einer gut verständ-

lich aufbereiteten Einführung in das Konzept der Resilienz. Dazu werden mehrere Faktoren des Resilienzkonzepts beschrieben und operationalisiert, die zentrale Bedeutung für die Entwicklung und Bewältigung seelischer Widerstandsfähigkeit haben. Im zweiten, weitaus umfangreicheren Teil werden die Trainingseinheiten vorgestellt. Hier wird die vorhergegangene Theorie in Spiele, Übungen und Materialvorschläge umgesetzt. Die einzelnen Einheiten beinhalten beispielsweise Vorschläge zur Förderung der Selbststeuerung, zum Umgang mit Stress oder zum Problemlösen. Abgerundet wird das Ganze durch Eingangs- und Ausgangsrituale, Pausenspiele und Gruppenregeln, durch Zeichnungen und Quellenhinweise.

KLAUS FRÖHLICH-GILDHOFF, TINA DÖRNER, MAIKE RÖNNAU: *Prävention und Resilienzförderung in Kindertageseinrichtungen – PRiK*. Ernst Reinhardt Verlag München, 2007, 113 Seiten DIN A4, ISBN 978-3-497-01938-0, Euro.

Was Kinder stärkt

Der in der zweiten Auflage erschienene, überarbeitete Sammelband enthält Beiträge zu den Grundlagen der Resilienzforschung, zu Resilienz als Arbeitskonzept in sozialen Arbeitsfeldern und kritische Reflektionen zu den Potentialen von Resilienzkonzepten für Forschung und Praxis. Er ist auch für diejenigen interessant, die meinen, den ersten Band bereits gut zu kennen, weil er Neues enthält. Dazu gehören beispielsweise die Beiträge von Hüther zu „Resilienz im Spiegel entwicklungsbiologischer Erkenntnisse“ und von Holtmann/ Laucht zu „Biologischen Aspekten der Resilienz“. Auch die Bereiche Migration und Geschlechterdifferenz sind mit neuen Artikeln vertreten. Der Band ist also auch als Ergänzung zur ersten Auflage gut geeignet.

GÜNTHER OPP, MICHAEL FINGERLE (HRSG.): *Was Kinder stärkt - Erziehung zwischen Risiko und Resilienz*. Ernst Reinhardt Verlag München Basel 2007, 332 Seiten, ISBN 978-3-497-01908-3, 29,90 Euro.

Veranstaltungshinweise

Datum/Tagungsort	Titel	Information über ...
25.02.2009 Hannover	„Früh übt sich ...“ Stärken – Gesundheit – Vitalität	<p>Gesundheitsförderung in der KiTa: Da das Thema frühkindliche Förderung nicht nur in den Medien sondern speziell für Erzieherinnen und Erzieher immer mehr an Bedeutung gewinnt, werden wir die diesjährige Fachtagung als Gelegenheit wahrnehmen, uns den Themen Bildung und Gesundheit mit verschiedenen Scherpunkten anzunähern. Mittels Vorträgen und Workshops werden folgende Themen auf der Veranstaltung mit Expertinnen und Experten aus der Praxis erörtert und diskutiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> Kompetenzen der Akteure stärken - Erzieherinnen und Erzieher im Fokus Selbstständigkeit der Mädchen und Jungen durch Beteiligungsmodelle fördern - Medien in Kita und Familie - Lernwerkstätten fördern und ausbauen - Übergang Kita Schule gesund gestalten. <p>Weitere Informationen: Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Nds. e.V. www.gesundheit-nds.de</p>
26.-28.03.2009 Karlsruhe	„Kinder bewegen – SynEnergien nutzen“ Kinderturn-Kongress	<p>..Ernährung, Bewegung, Spiel und Sport als wichtige Ressource für die kindliche Entwicklung und die damit notwendige Integration der Komponenten in den Alltag. Weitere Informationen: www.kinderturnkongress.de</p>
27.-29. 05.2009 Berlin	„Die Kindertagesstätte als Ort der Integration“	<p>Ziel des Seminars ist die Erarbeitung von Standards für die Integration der unter 3-jährigen mit besonderen Bedürfnissen in Regeleinrichtungen. http://www.bildungswerk.paritaet.org/veranstaltungen/fobi2009/341_09.htm</p>
30.-31.03.2009 Frankfurt am Main	„Starke Kinder“	<p>Ein Seminar contra sexualisierter Gewalt, pro Lebensfreude für Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter aus KiTas und Lehrkräfte. http://www.bildungswerk.paritaet.org/veranstaltungen/fobi2009/150_09.htm</p>

Datum/Tagungsort	Titel	Information über ...
14.-15. 09.2009 Frankfurt am Main	„Weniger Stress in der Kita durch gesunde Ernährung und Bewegungsförderung“	Multiplikatoren der Elternarbeit, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus KiTas, Horten, Mehrgenerationenhäusern, Eltern- und Familienbildungstätten und der Tagespflege erfahren anhand theoretischer und praktischer Beispiele wie wichtig eine gesunde Kinderernährung und ausreichend Bewegung ist, wie diese in den Alltag integriert werden können und wie man mit Eltern darüber ins Gespräch kommen kann. Weitere Informationen: http://www.bildungswerk.paritaet.org/veranstaltungen/fobi2009/601_09.htm
13.-14.10.2009 Berlin	„Neues vom Zappelphillipp“	Interaktionsmuster von Verhaltensauffälligen Kindern mit ADHS und Stärkung der Erziehungsfähigkeit von Eltern mit betroffenen Kindern. http://www.bildungswerk.paritaet.org/veranstaltungen/fobi2009/344_09.htm
An alle Netzwerkmitglieder:	Hier könnte Ihre Veranstaltung stehen!	

RUNDBRIEF NR. 4

NETZWERK KITA UND GESUNDHEIT NIEDERSACHSEN, 2008